

## **In Zeiten der Corona-Krise**

### **Ein nicht gehaltener Samstagabendgottesdienst vom 14. März 2020**

787.1 Laudate

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Herzlich grüße ich Sie heute Abend zum Gottesdienst in der Kapelle der Christuskirche. Eine sehr bewegte Woche liegt hinter uns. Der Corona-Virus hat jetzt auch unser Land fest im Griff. Das öffentliche Leben wird eingeschränkt, damit die Corona-Epidemie sich verlangsamt und unser Gesundheitssystem für die Erkrankten nicht überbelastet wird. Ab Dienstag sind alle Schulen und Kindertagesstätten bis nach den Osterferien geschlossen. Veranstaltungen über 100 Personen sind verboten. Gestern haben wir darum gerungen, ob Gottesdienste unter bestimmten Bedingungen dennoch stattfinden können. Wir haben uns dafür entschieden, weil wir besonders in diesen unsicheren Tag den Trost und der Botschaft des Evangeliums bedürfen. Ich bitte Sie, auf Abstand gegenüber anderen Gottesdienstbesucher zu achten. Wir benützen heute keine Gesangbücher. Alles wird auf die Leinwand projiziert.

Okuli – „Meine Augen sehen stets auf den Herrn“. Der Name des 3. Passionssonntags morgen aus Psalm 25 ist uns heute Programm und eine Hilfe: Bei all den Sorgen und all der Unsicherheit dieser Tage sollen wir unsere Augen stets auf Gott richten, der uns Hilfe und Halt gibt.

Wir singen vor und nach dem Psalm-Gebet: **Freuet euch im Herrn – EG 787.4.**

Wir wenden uns Gott zu und beten mit Worten des **34. Psalms**. Wir sprechen Nummer **718** versweise im Wechsel. Ich beginne.

Ich will den Herrn loben allezeit;

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,  
dass es die Elenden hören und sich freuen

Preiset mit mir den Herrn

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir  
und errettete mich aus aller meiner Furcht

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr  
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten  
und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!  
Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!  
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.  
Reiche müssen darben und hungern;  
Aber, die den Herrn suchen,  
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.  
Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr  
und errettet sie aus aller Not.  
Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,  
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.  
Der Gerechte muss viel erleiden,  
aber aus alledem hilft ihm der Herr.  
der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,  
und alle, die auf ihn trauen werden frei von Schuld.

781.4: Freuet euch im Herrn

Wenn du uns die Augen öffnest, Gott,  
sehen wir unsere Verstrickung in diesem Leben  
und wir sehen unsere Verantwortung:  
die Schöpfung seufzt, doch wir reden uns heraus.  
Die Kreatur harret, doch wir kreisen um uns selbst.

Wenn du uns die Augen öffnest, Gott,  
sehen wir dein Erbarmen:  
Erneure uns, dass wir Deinen Willen erkennen und auch tun.  
Du hörst unser Rufen und vernimmst unsere Sehnsucht nach Leben.

Heute sind wir in deinem Namen versammelt.  
Wir sind verunsichert und in manchem auch ratlos.  
Lass uns deine Stimme hören und dein Licht sehen,  
dass wir dem Leben folgen, das du uns verheißt  
durch Jesus Christus deinen Sohn  
und unserem Herrn und Bruder. Amen.  
In der Stille bringen wir vor Dich, was uns bewegt und belastet:

STILLE

Deine Güte ist all Morgen neu und lässt uns nicht gar aus werden, sondern du richtest und auf  
erfüllt uns mit deinem Leben. Amen.

Schriftlesung: 1. Kor. 13, 1-8a

von Raven

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein  
tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste  
alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte,  
und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe  
und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts

nütze. 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. 8 Die Liebe höret nimmer auf,

### **Lied 316, Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren**

Liebe Gemeinde,

es gibt in kirchlichen Kreisen die Tendenz, dass wir biblische Worte weichspülen. Wir domestizieren sie, nehmen ihnen ihre Schärfe und machen sie uns so gefügig.

In Zeiten wie diesen aber brauchen wir Schwarzbrot, das uns nährt und unseren aufgeschreckten Seelen Orientierung schenkt. Wir brauchen Worte, die uns aufrichten und uns den Blick frei machen für das Wesentliche. Solche Worte sind uns heute aus dem Evangelium des Lukas gegeben. Sie sind keine leichte Kost, aber sie helfen uns in diesen schwierigen Entscheidungen, was zu tun ist in Zeiten der Corona-Epidemie. Ich lese aus Lukas 9, die Verse 57-62:

**Als Jesus und seine Jünger auf dem Wege nach Jerusalem waren, sprach einer zu ihm: „Ich will dir folgen, wohin du gehst.“**

**Und Jesus sprach zu ihm: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“**

**Und er sprach zu einem anderen: „Folge mir nach!“**

**Der sprach aber: „Herr erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. „Aber Jesus sprach zu ihm: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“**

**Und ein anderer sprach: „Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.“ Jesus aber sprach zu ihm: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“**

Liebe Gemeinde, ich kann gut verstehen, wenn Menschen mit diesem Wort Jesu ihre Schwierigkeiten haben und zuerst einmal Unverständnis und Ratlosigkeit sich über diese Worte regt. So schreibt ein Professor zu dieser Stelle: „Ich bin, glaube ich, nicht besonders geschickt zum Reich Gottes, denn ich hänge an Haus und Garten, komme nicht los von meiner Familie, gebe meine Professur immer noch nicht auf und trete keineswegs aus der Kirche aus. Ich laufe weiter in den ausgetretenen Pfaden europäischen Bürgertums und halte mich – dabei – freilich nicht für einen Sonderfall.“

Wir stimmen dem zu.

Wer wäre gerne unbehaust? Ich bin sicher. Niemand!

Wer sieht nicht eine elementare und religiöse Pflicht darin seine Toten anständig und würdevoll zu begraben?

Wer will sich dem Ritus des Abschieds und seiner erinnernden Kraft entziehen?

Wer lebt und schöpft nicht aus dem großen Schatz der Erinnerung? Je älter wir werden, desto wichtiger wird die Erinnerung. Vergangenes und in der Vergangenheit Erworbenes hilft vielen das Alter zu bewältigen. In der Jugend Gelerntes, Lieder, Gedichte, Beziehungen auf die Verlass sind, helfen uns den Alltag zu bewältigen. Das alles zurücklassen, geht das?

**„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“**

In diesen Tagen höre ich diese provokativen Worte Jesu anders. Sie helfen mir meine Aufmerksamkeit von dem, was gewesen ist auf das zu lenken, was im Blick auf das Evangelium und in der Nachfolge Jesu ansteht. In Zeiten der Krise - und die Corona- Epidemie ist eine tiefgreifende Krise, die wir noch gar nicht richtig als eine solche verstehen – gehen diese schwer zu verdauenden Wort ganz neu ins Herz. Was wir in normalen Zeiten als unzumutbar verstehen würden, kann uns plötzlich in dieser Situation den Blick für das Wesentliche frei machen.

In den letzten Tagen habe ich versucht, die stündlich neuen Nachrichten zur Epidemie nach gewohnten Mustern zu bewältigen. Ich fragte mich, wie können wir Maßnahmen ergreifen, ohne die Menschen mit ihrem Wunsch nach Begegnung und Kontakt zu übergehen? Aber ich musste feststellen, dass das gar nicht so leicht ist. Die Epidemie fordert uns heraus, uns zu fragen, was **jetzt** angesagt ist. In seinem Brief an die Kolleginnen und Kollegen und die leitenden Personen der Kirchengemeinden schreibt Dekan Marcus Keinath diese andere Sicht der Dinge auf den Punkt: *„Wir sind es gewohnt, in Zeiten der Bedrängnis zusammenzurücken, umso schwieriger fallen uns jetzt die Empfehlungen soziale Kontakte in der unmittelbaren Begegnung zu meiden. Unsere Solidarität zeigt sich jetzt in der wechselseitigen Rücksichtnahme, die uns einerseits zur Vermeidung von unmittelbar persönlicher Begegnung veranlasst und andererseits uns verstärkt zur **Nutzung digitaler Kommunikationsmedien** führt.“* Unsere Solidarität zeigt sich in der gegenseitigen Rücksichtnahme, so der Dekan. Diese ist das Gebot der Stunde. In dieser Situation jetzt bedeutet Nachfolge Rücksicht nehmen für die Schutzbeürftigen.

„Folge mir nach!“ Der Ruf zur Nachfolge ist unbedingt. Vor allem ist er radikal: Alles stehen und liegen lassen um das Gebotene zu tun und dem Reich Gottes zu folgen. Dieses sperrige Jesus Wort öffnet uns, für das, was in dieser unübersichtlichen Situation nötig ist. Nämlich zu fragen, was dient jetzt den Menschen und dem Leben. Der Schutz der älteren Menschen vor Infektion geht vor den gewohnten Abläufen des Alltags. Wer dem Reich Gottes folgt, der findet einen neuen Blick für das, was es im Moment braucht.

In seinem Brief an die Gemeinden schreibt Landesbischof Frank Ottfried July: *„Als Glaubende sind wir in diesen Tagen nicht gleichgültig angesichts dieser Bedrohung. Auch und gerade heute bejahen wir unsere Verantwortung vor Gott und den Menschen! Christinnen und Christen reagieren auf die Herausforderungen ihrer Zeit nicht in ängstlicher Hysterie, vielmehr durch ein besonnenes und beherztes Handeln zugunsten des Wohls aller unserer Nächsten. In Verantwortung füreinander tragen wir das Unsere dazu bei, dass die Ausbreitung des Virus verlangsamt wird. So können insbesondere Ältere und Schwächere vor Ansteckung geschützt und Betroffene auch weiterhin medizinisch versorgt werden...“*

*Wozu wir als Christinnen und Christen jetzt besonders gerufen sind, ist das Gebet: für erkrankte Menschen und ihre Angehörigen, für Pflegekräfte und Ärztinnen und Ärzte, deren Kraft Grenzen hat, für alle, die sich sorgen...*

*Beides gehört zusammen: gut überlegte Maßnahmen in Antwort auf die aktuelle Situation und das Gebet.“*

So sind wir in dieser Situation aufgerufen neue Wege zu gehen. Wir müssen Gewohntes und Vertrautes zurücklassen und können Neues wagen. Liebe Gemeinde, die Geschichte der Christenheit ist voll von Menschen, die in Jesu Nachfolge, Altes und Gewohntes zurückließen und **dem** gefolgt sind, der das Reich Gottes nicht nur versprach, sondern es auch lebte. Nikolaus von Flüe hat in der Mitte seines Lebens seine Familie verlassen und ist in die Abgeschiedenheit einer Einsiedelei gezogen, um Christus nachzufolgen. Martin Luther hat in seinem inneren Ringen um einen gerechten Gott, die Ungereimtheiten der Kirche aufgedeckt und im Aufsehen auf Christus die Sicherheiten eines Ordensmanns abgelegt. Mutter Theresa ist in die Armutsviertel von Kalkutta gegangen, um die Sterbenden dieser Stadt in Würde auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Alle die dem Ruf des Reiches Gottes gefolgt sind, haben das alte Leben verlassen, um dem Leben und dem Reich Gottes zu folgen.

**Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“**

Die Entschiedenheit, jetzt aufzubrechen und nicht zurückzuschauen, führt dazu, dass wir handlungsfähig bleiben und in einer sich dauernd verändernden Welt, der Liebe Jesu Christi treu bleiben. Wir wissen nicht, wie es in den nächsten Tagen mit dem Virus weitergeht. Wir sind gezwungen unsere alltäglichen Gewohnheiten zu unterbrechen und darauf zu achten, was wir und was die Menschen um uns herum jetzt brauchen. Behalten wir dabei die Liebe im Blick, die in Jesus Christus vor nichts und niemandem Halt macht. Sorgen wir für die Älteren in unserer Mitte, in dem wir zu Ihnen Kontakt halten über das Telefon und über das Internet. Vielleicht schreiben wir einfach mal wieder einen Brief. Sorgen wir dafür, dass Schwererkrankte und Hochbetagte nicht aus dem Haus müssen. Bilden wir Netzwerke mit den Jüngeren, damit wir in Kontakt bleiben. Und Nutzen wir die Zeit der Unterbrechung. Entdecken wir die Kraft des Gebetes für unsere Mitmenschen, die Erkrankten und ihre Angehörige, für die Ärzte und Ärztinnen, für die Kinder und für die Welt und vergessen wir dabei nicht die Menschen, die den europäischen Grenzen in menschenunwürdigen Lagern, auf Hilfe und Schutz warten.

Wer betet, der lässt Gott Raum, damit er hineintritt und ihm allein vertrauen. Im Gebet werden wir seiner Liebe gewiss. Wir finden die Kraft das Notwendige zu tun und besonnen zu handeln.

**Lied: NL 22, 1-4: Dir, Gott will ich vertrauen**

1. Dir, Gott, will ich vertrauen  
in schwerer Zeit.  
Ich will auf Hoffnung bauen  
trotz Traurigkeit;  
will weinend doch klar spüren,  
wie du Kraft gibst.  
Du wirst durch Dunkles führen,  
weil du uns liebst.  
Du wirst durch Dunkles führen,  
weil du uns liebst.

2. Dir, Gott, will ich Dank sagen  
für schöne Zeit,  
für Glück in guten Tagen,  
für Leichtigkeit. Ich möchte nie vergessen,  
was uns gelang:  
so reiche Interessen,  
so viel Gesang,  
so reiche Interessen,  
so viel Gesang.

3. Dir, Gott, will ich auch klagen  
vertane Zeit,  
die ungestellten Fragen  
und manchen Streit.  
Nimm auf in dein Erbarmen  
versäumtes Tun.  
Birg uns in deinen Armen,  
sei nahe nun,  
birg uns in deinen Armen,  
sei nahe nun.

4. Dir, Gott, in Tod und Leben  
gehört die Zeit.  
Gib Kraft, nun herzugeben,  
schenk Ewigkeit.  
Du Zuflucht im Erschrecken,  
du Trost allein.  
Du wirst uns wieder wecken  
zu neuem Sein.  
Du wirst uns wieder wecken  
zu neuem Sein.

Wir beten mit den Worten eines Gebetes des Lutherischen Weltbundes:

O Gott, unser Heiland, zeige Dein Erbarmen für die ganze Menschheitsfamilie, die gerade in Aufruhr ist und beladen mit Krankheit und Angst. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Komm uns zur Hilfe nun, da sich der Coronavirus auf der ganzen Erde ausbreitet. Heile die, die krank sind, unterstütze und beschütze ihre Familien, Angehörigen und Freunde vor Ansteckung. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Schenk uns deinen Geist der Liebe und Besonnenheit, auf dass wir zusammenwirken, um die Ausbreitung des Virus und seine Wirkungen einzuschränken und zum Erliegen bringen zu können. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Mach uns wach, aufmerksam und vorausschauend im Blick auf die Bekämpfung von Krankheiten überall: die Malaria, das Dengue-Fieber, die HIV-Krankheit und die vielen anderen Krankheiten, die bei Menschen Leid verursachen und für etliche tödlich enden. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Heile unsere Selbstbezogenheit und unsere Gleichgültigkeit, wo wir uns nur dann sorgen, wenn wir selbst vom Virus oder anderem Leid getroffen sind. Eröffne uns Wege, aus unserer Zaghaftigkeit und Furcht hinaus, wenn unsere Nächsten für uns unsichtbar werden. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Stärke und ermutige die, die im Gesundheitswesen, in Praxen und Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und anderen Bereichen der Medizin arbeiten: Pflegende, Fürsorgende, Ärztinnen und Ärzte, Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger, Mitarbeitende in Krankenhäusern – alle, die sich der Aufgabe widmen, für Kranke und ihre Familien zu sorgen. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Inspiriere die Forschenden, die an Impfstoffen, Medikamenten und der Herstellung medizinischer Ausstattung arbeiten. Gib ihnen Erkenntnisse und Weitblick. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Erhalte die Menschen, deren Arbeit und Einkommen durch Schließungen, Quarantänen, geschlossene Grenzen und andere Einschränkungen bedroht sind. Beschütze alle, die reisen müssen. Höre unser Rufen, o Gott:

G: Kyrie eleison

Leite die politisch Verantwortlichen, dass sie die Wahrheit sagen und danach handeln. Halte die Ausbreitung von Falschinformation und Gerüchten zurück. Hilf, dass Gerechtigkeit waltet, sodass allen Menschen auf der Erde Heil und Heilung erfährt. Höre unser Rufen, o Gott:  
G: Kyrie eleison

Heile unsere Welt. Heile unsere Körper. Stärke unsere Herzen und Sinne. Und in der Mitte des Aufbruchs gib uns Hoffnung und Frieden. Gedenke deiner Familie, der ganzen Menschheit, und deiner ganzen Schöpfung, in deiner großen Liebe.

Wir beten weiter mit den Worten Jesu: Vaterunser

### **Lied: 369, 1+3+7: Wer nur den lieben Gott lässt walten**

Die Opfer der Gottesdienste am vergangenen ergab 207 €.  
An Spenden wurden uns gegeben: 100 € für die Erhaltung der Mauritiuskirche

Das heutige Opfer wird erbeten für die Ausstattung der Gemeindehäuser in der Gesamtkirchengemeinde.

Herzlichen Dank für alle Opfer und Spenden.

Aufgrund der Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus und den aktuellen Empfehlungen des Landes und der Evangelischen Landeskirche Württemberg haben wir entschlossen, alle Veranstaltungen in der Kirchengemeinde bis nach Ostern abzusagen bzw. zu verschieben. So fallen der geplante Ostergarten, der Konfirmandenunterricht, die Gruppen der Kinder- und Jugendarbeit, der Mittagstisch und anderes aus. Wir haben uns dafür in der Verantwortung und die Sorgepflicht, gerade besonders gefährdeten Personengruppen gegenüber entschieden.

Aktuelle Entwicklungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage, den Aushängen und der Presse.

787.8: Bleib mit deiner Gnade bei uns

Der Herr segne euch und behüte Euch  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und er gebe euch Frieden. Amen.

### **Orgelnachspiel**